

Halleische Zeitung.

Bezugs-Preis für die halbjährige Zeit...

Anzeige-gebühren für die halbjährige Zeit...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 560. Halle, Donnerstag 29. November 1894. 186. Jahrgang.

Für den Monat Dezember werden Bestellungen auf die 'Halleische Zeitung'...

Wochen-Abonnements zum Preise von 25 Pf. jederzeit bei...

Die Konfervativen und die Regierung.

Man kann nicht sagen, daß die Regierung bisher aus der Reserve herausgetreten ist...

Am 5. Dezember wird so die Thronrede eine gewisse Entschärfung bringen und wenn auch ungeschärfte, welche Gelegenheit...

Die konservativere Partei fühlt nach wie vor den historisch überlieferten Beruf in sich...

Ein Samstags Blatt, welches man zu den wenigen besonneneren der liberalen Richtung zählen kann...

Kanalfrage. — Wir sind nicht der Ansicht, daß die Kluff zwischen dem Grafen Caprivi und den Konfervativen...

Der Antrag Rangis ist insofern aus der Überzeugung geboren, daß die Landwirtschaft durch den deutsch-russischen Handelsvertrag...

Wird somit die Währungsfrage stets ein prinzipielles Problem der Konfervativen bleiben...

Italienische Briganten.

Ein wunderbares Kulturbild bietet gegenwärtig Italien, das Land, dessen Naturereignis mit der Vorkommnisse ganzer Bevölkerung...

Am 27. November.

Ein höchst anerkennendes und interessantes Bild von dem nach der 'Einnahme von Tortosa' wieder lebendig in den Vordergrund getretenen fordistischen Kämpfern...

Vom Weihnachtsbüchermarkt.

Das Weihnachtsfest steht vor der Thür. Da tritt an vielen Orten die Frage heran: Was sollen wir uns an die Kinder schenken?

Was ganz hervorragende prächtige und empfehlenswerten Neuheiten dieses Genres tritt die 'Union', Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart, Berlin und Leipzig...

Supplementabelen an dem Werke, dem wir uns nun zuwenden; an dem illustrierten Nachdruck für Kinder: 'Der gute Kamerad'...

nehmen, ungewein hart ausgeübten kinderlichen Schmutz gefog worden ist, wird die 'Maienzeit' ebenfalls dazu beitragen...



Parterre
und
erste Etage.

Klüe & Rühlemann

Leipzigerstr. 97,
Ecke
an der Ulrichkirche.

Halle a. S.

Wir eröffnen mit dem heutigen Tage in allen Abtheilungen unseres Warenlagers einen

Weihnachts-Ausverkauf

und verkaufen den größten Theil unseres Lagers

zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

In der Abtheilung der **Kleiderstoffe** empfehlen wir als ganz besonders vorteilhaft:

Reinw. Jacquard , 96/98 Cmt. breit, Meter	0,60 Mk.	Reinw. Loden , 98/100 Cmt. breit, Meter	1,10 Mk.
Reinw. Jacquard-Beige , 98/100 Cmt. breit, Meter	0,85 "	Reinw. Crêpe-Cheviot , 98/100 Cmt. breit, Meter	1,25 "
Reinw. Cheviot , 96/98 Cmt. breit, Meter	0,90 "	Reinw. Broché , 100 Cmt. breit	1,15 "

Reichhaltigste Auswahl von **praktischen Hauskleiderstoffen**
in hübschen, neuen, soliden Melangen, per Mtr. 35, 40, 50, 60, 75 Pfg., 1,00, 1,25, 1,40 Mk.

Morgenrock-Stoffe, reichhaltigst sortirt in den neuesten Dessins.

Specialität: Schwarze reinwollene Stoffe

in glatten und Fantasie-Geweben in hundertfacher Winterauswahl, per Meter 0,85 Mk. bis 4,50 Mk.

Seidenstoffe

schwarz, weiß und farbig, in bewährten guten Qualitäten und großen neuen Farbenfortimenten.

In unserer Spezial-Abtheilung **Damen- u. Kinder-Mäntel** unterhalten wir großes Lager der zuerst erschienenen Modellen.

Winter-Mäntel, Capes, Jackets, Radmäntel in schwarz und farbig, mit und ohne Steppfutter. Kinder-Mäntel und Jacken.

Leinen-Waaren: Handtücher, Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Bettzeuge, Inletts, glatt und gestreift, Bettdecken, Taschentücher.

Unterröcke, Schürzen, Ball- und Gesellschaftstücher und -Kragen, woll. und seid. Lächer, Herren-Cachenez, Reisefdecken.

Teppiche, Gardinen, Tischdecken.

Es bietet sich hier Gelegenheit, nur gute, reelle Artikel in solidesten Qualitäten außerordentlich billig einzukaufen.



Teppiche

Das Special-

Teppich- und Möbelstoff-Geschäft

(Grosso- und Einzelverkauf)

von **Arnold & Troitzsch**, Gr. Steinstr. 9,

bietet für den Einkauf von **soliden Teppichen**
grösste Auswahl, grösste Reellität, billigste Preise.

Zurückgesetzte Muster in fehlerfreier Waare stellen wir ganz billig zum

Weihnachts-Ausverkauf.

Damentuch

In Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenklodern und Regenmänteln, **Billardtuch** u. **moderne Anzugstoffe** für Herren u. **Knaben** vornehmliche Meterzahl zu Fabrikpreisen. Proben franco. [5733]

Max Niemer, Sommerfeld, N.-L.

Gasföcherde, Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Gasplätten,
nur bestes, bewährtes System.
Garantie: größte Dauer, höchste Leistung.

Max Schöllner,

Leipzigerstr. 2. [5024]

Allerfeinste junge Hambg. Gänse und Enten,
steyr. Poulets, feiste Fasanen, Rehwild, Rebhühner, junge Waldhasen.

Ia. Astrachan-Caviar
vom neuen Winterfang, sehr milde, grobkörnig und hellgrau, fr. Ural-Caviar, fetten Rheinlachs, geräucherte Elbaale, Kieler Sprötten und Schleibücklinge.

Ia. Holländer Austern, Dtzd. 2,50 Mk.
Helgoländer Hummer, hochrothe Ostsee-Krabben, Sardinen à l'huile, feinsto Marken, feinste neue Perlgard - Trüffel in schöner tadelloser Qualität, empfohlen [5833]

Pottel & Broskowski
Delicatess.- u. Wein-Grosshandl. I. Rang.
Fernspr. 193, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 28.

Gänse!
Re. f. Braut-Gänse, gerupft 45 s. Schmalz-Gänse 55 s. u. 2 Pfund, bis 10 Pf. vert. gegen Raub. **Kauschat jr.,** Groß-Friedrichsdorf (Ostpr.) [5809]

Saalegarten in Grömitz und Bunterrain gegenüber der Burg Siebentstein ist wegen Fortzug s. des Eigentümers zu verkaufen. Näheres durch [5804] **Rechtsanwalt Volzt.**

Feinles Speiseöl,
Tafelöl - Proben gratis - vierge - zu haben [5798] **Adler-Apotheke, Geißestraße 15.**

Sprungfähiger Bull wird zu lauten gelacht. **Gut Zellwitz No. 1** bei Rottenburg a. S. [5733]

Neumiltende Kuh mit Kalb zu verkaufen. **Diemitz No. 36.** [5814]

Eine neumiltende Kuh mit Kalb verkauft **Kaltenmar 50.**

100 Centner Russ sind zu verkaufen. Näheres Geißestr. 3 II. [5806]

Gesucht ein Pferd stall für 2 Pferde nächste Nähe der Burgstr. Off. unt. Z. 5707 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Provincial-Gesangbücher
in einfach soliden sowie hochfeinen Einbänden, auch in Taschenausgabe empfiehlt von **1,75 Mk.** an [5792]

Albin Kentze,
Halle a. S., Schmeerstr. 24.

Kulmbacher Export-Bier
von der altrenommierten Brauerei **Mathias Hering I** giebt es in Flaschen 15 Stück 3 Mark frei Haus [5517]

„Hotel zur Börse“, Markt, Fernsprecher 794.

Ein Fuchs,
7 Jahre alt, schwer im Bute, von zweien die Wahl, ist als überzählig zu verkaufen. **Eurodort Gut Nr. 19** bei Schleuditz.

Futterkartoffeln,
der **Gentner 1,10 Mk.** verkauft **Gut Ruscheshof** a. d. Bieschbergerstr. [5735]

20% Provision.
Cognacbrunnen sucht Agenten. **Adresse W. 1/2 postl. Worms.** [5812]

4000 Mk.
ganz sichere Cass. Einzahl. zu 4 u. 6 St. sind zu erlösen. **Off. D. u. Z. 5627** a. d. Hg. **Schraub-Copierpresse** gut erl. gefucht. **Preis R. 8265** hausw. Hall. a. S.

Gebräuchtes Pianino billig zu verk. **Gr. Braukausstr. 1. II.**

Stellenjuchende jeden **Bericht** **Magist. Johann Reuters** **Dresden, Bernauerstr. 2.** [2980]

Gelb. Cass. zu vermieten. **Krausenbergerstr. 8, II.** [5638]

Mit 3 Beilagen.

Breidswagen,
mit und ohne Federn, offene und halbverdeckte **Breidswagen**, auch wenig gebräuchte **Breidwagen** sind preiswerth zu verkaufen. **Leipzigerstr. 8.**

Düngegyp
Einen Posten [5799] verkauft billig um damit zu räumen. **Albert Reispach, Clarastr. 10.**

Für den Inlandtheil verantwortlich: Director **Louis Lehmann.** Notationsdruck der „Leipziger Zeitung“ Halle (S.) Leipzigerstr. 4.

Eskimo-Wolle

beses Material [5805]
zu Schlaf- und Reisebetten.
Wäcker und Anfang unioest.

Theod. Lühr, Leipzigerstr. 92.

Hypotheken-Capitalien.
Für Ackerhypothek bin ich beauftragt, Capitalien zu
3 1/2 - 3 3/4 %
auszuleihen. Gute Bodenlasten können bis 7/8
des Tagwerthes
beliehen werden. [5810]
R. J. Baer, Baugewerkschaft,
Halberstadt.

Cacao I, enthält 2 Pfd. und 2.40 Pfd. p. Pfund in
Georg Zeising's
Drogerien. [4574]

1894er Importen
sehr billig bei [5718]
Otto Wegmann,
Prämer Gärten - Lager,
Ob. Leipzigerstr. 69.

Zuntz's Gebrüder
Java-Kaffee
à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.00
per Pfund.
Zuntz's Chines. Thee
1894er Sorten, [5794]
à M. 2.50, 3.00, 3.60, 4.00,
6.00 per Pfd.
in den beliebten feinen
Qualitäten empfiehlt
Johannes David,
Geisstrasse 1.

Gebr. Kaffee's
der Herren **Fr. Hensel & Hünert,**
hier, großes, wohlfeilbedientes
Brod I. u. II.,
Roggen- u. Weizenbrotbrot vorz. gl.
Freihütgebäck, feinste
Suchenforten, täglich frische
Kaffeebrotchen empfiehlt
F. A. Hollmig, Bernburgerstr. 21.
Nicolaisstr. 12.

Gummiartikel
für [5146]
Säuglinge u. Wöchnerinnen.
Wund- und
Verband:
Watten.
für Kinder.
Verbandstoffe.
E. Walther's Nachf.
Wörzinger 1
und Steinweg 26.

Kupfervitriol
fa. blaues
p. Pfd. 2.40 bei [5824]
Georg Zeising, 18471

F. W. Borchardt, Berlin



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs



Ihrer Königlichen Hoheiten
des Prinzen **Friedrich Leopold**
des Prinzen **Albrecht**
des Prinzen **Georg**
von Preussen
Sr. Majestät des Kaisers von Russland
Sr. Majestät des Königs von Italien

erlaubt sich ganz ergebenst einem hochgeehrten Publikum sowie seinen
bisherigen werthgeschätzten Kunden und Freunden mitzuthellen, dass sich,
verschiedentlich Wunschen ständiger Abnehmer zufolge, jetzt in
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 28
eine Niederlage seiner sämtlichen gutgepflegten Weine und Cham-
pagner befindet, welche den Herren

Pottel & Broskowski

übertragen ist.
Obige Herren sind verpflichtet, meine sämtlichen Weine zu Orig-
inalpreisen meiner Liste — mit entsprechendem Rabatt bei Mehrbezug —
abzugeben sowie Ordres zu bekannt prompter Lieferung ab Berlin ent-
gegenzunehmen. Indem ich auf die ganz besondere Preiswürdigkeit aller
meiner Weine hinweise, bemerke ich noch ergebenst, dass die werthen Ab-
nehmer durch Errichtung der direkten Niederlage den Vortheil der Fracht-
ersparnis haben und ausserdem zu jeder Zeit sofort wunschgemäß bedient
werden können.

Mit aller Hochachtung

F. W. Borchardt

Königl. Hoflieferant.

Preislisten auf Wunsch umgehend.

S. T.

Unter ergebenster Bezeichnung auf Vorstehendes beehren wir uns
zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass wir die uns gütigst übertrage-
nen Ordres in jeder Beziehung ganz nach Wunsch der werthen Auftrag-
geber ausführen werden, und durch längere Thätigkeit in diesem best-
renommierten Hause in der Lage sind, in Bezug auf Qualität mit geeig-
neten Vorschlägen an Hand zu gehen. Wir empfehlen uns mit der Bitte
um gütigen Zuspruch

Hochachtungsvoll ergebenst [5825]

Pottel & Broskowski
Delicatess- und Wein-Grosshandlung I. Ranges
Fernsprecher 193. Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 28.

Karmrodt'sche
Musikalien- u. Instrum.-Handlung
Reinhold Koch,
Bartlesstr. 20. [5840]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 29. November 1894,
67. Vorst. — 53. Abon.-Vorst. [5840]
Farbe weiß. Anfang 7 1/2 Uhr.

Niobe.

Schauspiel in 3 Akten von Harry Paulsen
und G. H. Baurton, in freier Bearbeitung
von Estar Blumenthal.

Freitag, den 30. November 1894,
68. Vorst. 15. Vorst. auß. Abon.
Anfang 7 Uhr.

Einmaliges Gastspiel
des Kammerjägers **Max Alvary.**

Mit verstärktem Orchester.
Die Meisterfänger von
Nürnberg.

Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:

- Hans Sachs, Schuster. F. Gianda.
- Meister Hans, Goldschmied. Th. Günther.
- Rund Köpfiger, Küstner. M. Gerny.
- Stromad Nachtigall, Sängler. J. Weiß.
- Sigismund, Stadtschreiber. F. Kaula.
- Fr. Schuler, Räder. G. Hundt.
- Waltfaher Joh. Zimmerherr. Zimmermann.
- Ulrich Göttinger, Bäcker. G. Fischer.
- Augustin, Schneider. Marigau.
- Stemann, Erbl, Seifen- fieber. J. Bauer.
- Hans Schwarz, Strumpf- wärter. A. Runge.
- Hans Jolly, Kupfermeister. D. Schröder.
- Walter Stolzing, junger Ritter aus Franken. * * *
- David, Sachsens Leh- rube. W. Wirt.
- Coa, Vogner's Tochter. G. Breuer.
- Magdalena, Coa's Nichte. M. Nolte.
- Ein Nachtwächter. M. Schumacher.
- Bürger u. Frauen aller Stände, Gefellen, Lehrlinge, Mädchen, Volk.

Ort der Handlung: Nürnberg.
Zeit: Um die Mitte des 16. Jahrhunderts.
Die Chöre im 3. Akt werden unter ge-
fälliger Mitwirkung des Sängerver-
einigungsvereins ausgeführt.

Der erste Aufzug spielt in der Rathhaus-
straße in Nürnberg, der zweite in der
Straße vor den Häusern Vogner's und
Sachs', die dritte Hälfte des dritten in Hans
Sachsens Werkstatt, die zweite Hälfte auf
einem freien Hofplatze, durchsichtig
von der Burg, im fernem Hintergrunde
die Stadt Nürnberg.
* * * **M. Alvary** als Gast.
Nach dem 1. u. 2. Akt größere Pause.
Ende gegen 11 Uhr.

Sonnabend, den 1. Decbr. 1894,
69. Vorst. 16. Vorst. auß. Abon.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Madame Sans-Gêne.
Lustspiel in 4 Akten von
Victorien Sardou.

Die sieben Raben.
Wihnachtsmärchen in 5 Akten von
Estar Köhler.

Theater der Modernen.

Kaisersäle.
Gastspielverlängerung
vom 2.-16. (incl.) December 1894.

Repertoire:
Die Dautenberche, Schauspiel in 4 Akten von E. v. Wildenbruch.
Cyprien, Lustspiel in 3 Akten von Sardou und Païce.
Der Voletaire, Drama in 1 Akt von M. Strakos. Dietauf:
Münste, Sittenbild von Gung de Mouspasant.
Der kommende Tag, Schauspiel in 4 Akten von Lublinow.
Alexander, Schauspiel in 4 Akten von M. Hof.
Nevve, Drama in 5 Akten von Emile Zola.
Jugend, Geistesstück. Theresie Raquin. Einfame Menschen.
Augendebüts zur Vererbung in beliebiger Anzahl an einem oder mehreren
Abenden sind in den beiden Vorverkaufsläden: Herren **Steinbrecher & Jasper,**
Cigarrengeheiß, Markt Nr. 1 und **Scharrenstraße Nr. 1** zu haben. [5839]
Ermäßigungsbons für die Herren Studierenden sind bei dem Kassellan der
Universität zu haben.
Die Herren Mitglieder **Pr. B. V.** erhalten Ermäßigungsbons bei dem
Kassellan des Hgl. Oberbergrants.

Morgen Freitag
Abend ff. frische
hausgebackene Burt bei [5813]
Gust. Friedrich, Bäcker,

Wiedersdorf.
Sonntag, den 2. Decbr. [5808]
Ball,
wogü freundlichst einladet **F. Barth.**
[5837]

Walhalla-Theater.
Direction: **Richard Hubert.**
Freitag, den 30. November:
Abschieds-Vorstellung für Anna und
Sigmund Linné und letzte Auf-
fretten sämtlicher Künstler!
Die drei Zauberer, Neun- u. Aufgahn-
nastler am fliegenden Traves. — Die
Charles Trevally-Truppe, Elite-
Barriere-Altkabalen. — **Wichs, Skoogus**
und **Marmiz, Benda** und **Rosy-Gauis**-
brüder. — **Brothers Keller, Evertsen**
und **Burlet-Romdanten.** — **Mr. Paolo,**
Kongleur auf der rollenden Kugel.
Judelein **Clara Conrad, Gieder** und
Waldserängerin. — Die Geschwister
Anna und **Sigmund Linné,**
Originals-Gesangs- und Charakter-Duet-
tisten.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Pr. B. V.
Freitag, 30. November, Abends 8 Uhr
in dem kleinen Saale der Kaiseräle
1. Vortrag des Herrn Oberbergrants
Prof. Dr. **Almnd**, über den National-
ökonomien Vort. —
2. **Neuerwerbungs** des Herrn Reic-
tator's Vortrag.
Die ordentlichen und außerordentlichen
Vereinsmitglieder werden zu zahlreichem
Besuch eingeladen.
Der Vorstand.

Gesangverein „Gemischter Chor“, Giebichenstein.

Concert
zum Besten einer Weihnachtsbescherung für hiesige Konfirmanden.
Montag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr
in der Saalsschlossbrauerei
unter freundlicher Mitwirkung

der Opernsängerin **Fräulein Thedy, Halle a. S.,**
der Harpovirtuosin **Fräulein Hübnermann, Halle a. S.,**
des Konzertmeisters (Violon) **Herrn E. Koch, Halle a. S.**
Eintrittskarten im Vorverkauf bei **Herrn Kaufmann A. Reichardt,**
Burgstr. Nr. 50 und **Herrn Kaufmann Boyer, Reistr. Nr. 36.** [5838]
Der Vorstand.

National-Theater.

Geiſtſtraße 42.
Donnerstag, den 29. November 1894
Gastspiel des oberbair. **Ensembles**
D'Almrausch und Edelweiss,
Vollständig mit Orchest. und Tanz
in 4 Akten von Louis Ettyl.
Anfang 8 Uhr.
Freitag, den 30. November 1894:
Der Protzenbauer,
Gebirgsoper mit Orchest. in 4 Akten von
Herrl-Rittius.
Alles Nähere durch die Kafate.
Ein Wintermantel (Nad), fast neu,
zu verkaufen [5665]
St. Brauhausstraße 1.

Halte empfohlen:

Brennapparate, Brennstifte,
ff. Oel- u. Aquarellfarben,
Pinsel, Malleinen, Gobelinstoffe.
Sämtliche Gegenstände zum Bemalen,
Brennen, Schneiden.
Vouga-, Klein- u. and. Vorlagen
in grüster Auswahl zu billigen, soliden
Preisen. Verleihen von Vorlagen und
Brennapparaten; Kataloge nach auswärts
auf Wunsch. [4745]
Johanne Nietzschmann,
Breitestr. 19.
Fernsprecher werden schnell u. billig
ausgegeben **Alter Markt 32 III. r.**

Wie viele Veteranen aus den Befreiungskriegen sind noch am Leben?

Diese Frage wird in der 'Ara' beantwortet durch Befragte... Die Zahl der Veteranen ist sehr gering... Die meisten sind über 80 Jahre alt...

der Kleinrentenstand auf die Mittelstufe angewiesen sind, haben noch niemals sich in einer so bedauerlichen Lage befunden...

Unsere Bundesmitglieder dürfen verheißt sein, daß sie wie überhaup die Nothstände und Bedürfnisse unserer Landwirtschaft...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

W. Zimmendorf, 28. November. (Eisenbahnunfall) Heute Abend 1/8 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs...

B. Wetzberg, 29. November. (Gedächtnisfeier) Der hiesige Musikverein hat am 27. November ein feierliches Abend...

B. Gieseler, 27. November. (See- und Schiffsangelegenheiten - Gefährdungen) Der Salzsee See zeigte bei der Messung am 14. November 22 mm Steigen...

A. Weichenfels, 28. November. (Weberzigenmerkmale) In der jüngsten Sitzung des hiesigen Schützenvereins...

E. Ernst, 28. November. (Gerlach und sein Ende) Heute früh um 4 Uhr früh verstarb ein achtzigjähriger Mann...

M. Wagnberg, 28. November. (Was Wagnberg's Schicksal ist) Am 27. November ist in der hiesigen Zeitung...

Am 2. Dezember 1894, ebenfalls am 1. Adventsonntage, sog die waldenreformirte Gemeinde, die in Wagnberg gottlich aufgenommen...

Am 2. Dezember 1894, ebenfalls am 1. Adventsonntage, sog die waldenreformirte Gemeinde, die in Wagnberg gottlich aufgenommen...

Handweckerregulation und die Vergütungsfähigkeit der mittelfähigen Gegenstände der Veranlagung...

Am 28. November. (Zu den Zeitungsfeierlichkeiten des Erbgroßherzogs) Am Montage des Kaisers hat sich heute Nachmittag 4 Uhr 35 Minuten...

Am 28. November. (Der Ch. Ch. herzog) hat den Fürsten Wisnarski... (Sozialdemokratische) Am 28. November...

Am 28. November. (Dieleids-Adreß an den Fürsten Hermann) Aus dem Kreise von Münnern, die sich...

Am 28. November. (Eine von entlegener Höhe) Am 28. November...

Am 28. November. (Bemerkte Kirchenliste) Eine bemerkenswerthe Kirchenliste bezüglich der vermieteten Kirchenstühle...

Sprechsal.

Von dem Directorium des Bundes der Landwirthe ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

Zur Klarstellung. Von fremden Seite werden wir auf die Nr. 560 und 562 der Halle'schen Zeitung...

In dem Stuhle unseres Bundes erhalte Verbindungen über die die Arbeit unter unvollständigen... (Zitat aus dem Schreiben)

Der betreffende Einleger schreibt: Mein Herr Herr Zeitung schreiben, daß Sie als Schlichter der Landwirtschaft nicht zu...

Man, wir verziehen vollkommen die Erregung des Landwirthes, dem infolge der Unzufriedenheit die Einmüthigkeit verlor...

Sollte sich dagegen ein Landwirth durch eine Verletzung des guten Willens oder der Übung der heftigsten Mängel...



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Zur Frage der Getreidefütterung.

In der Nr. 45 der Mittheilungen suchten wir den Beweis zu liefern, daß selbst bei den gegenwärtig herrschenden, so trostlos niedrigen Getreidepreisen eine stärkere Heranziehung von marktfähigem Getreide für die Fütterung der Nutzviehhaltung uns theurer zu stehen kommt, als ein Zukauf von käuflichen Kraftfuttermitteln. Entgegen unserer Beweisführung aber findet man häufig in den Kreisen der praktischen Landwirthe die Meinung vertreten, daß das Umgekehrte richtig sei, daß die Getreidefütterung billiger sei und auch besser wirke. Da nun derartige Mittheilungen aus der Praxis oft auch in den landwirthschaftlichen Fachblättern Aufnahme finden, leider meist ohne einen erläuternden, kritischen Zusatz, und deshalb nur geeignet sind zu verwirren, statt aufzuklären, möchten wir heute an der Hand einer solchen Notiz aus der „Allwirthschaftlichen Zeitung“ (der früheren Thierzucht) nochmals auf diese Frage zu sprechen kommen. Der keine Artikel trägt die verlockende Ueberschrift: „Füttert Roggenichrot!“ und führt Folgendes aus:

„Im vorigen Jahre garantierte ich meinem Fettochtkäufer — Fleischer — meinen Mastochsen 10 Pfund Kraftfutter pro Haupt und Tag zu geben.

Er hat mich darauf, ich möchte das Futter — bestehend aus etwa 1 Pfund Rapskuchen, 4 1/2 Roggenkleie und 4 1/2 Pfund bestem deutschen Baumwollensaatmehl — dahin ändern, daß ich anstatt Baumwollensaatmehl Roggenichrot geben solle.

Da ja Roggenichrot das billigere war und ist, so that ich es, aber nur bei der Hälfte der Mastochsen, bei den andern ließ ich das bisherige Futter unverändert.

Die regelmäßigen Wägungen ergaben eine Mehrzunahme bei den mit Roggenichrot gefütterten Thieren von 1/3 Pfd. pro Haupt und Tag.

Vielleicht machen andere Herren auch Versuche!“

Hierzu ist nun zunächst zu sagen, daß der betreffende Herr vor allen Dingen es unterlassen hat, uns die ganze Nation seiner Mastochsen vorzuführen und uns Aufschluß darüber zu geben, für welches Lebendgewicht die Kraftfutterbeigabe bestimmt ist. Erst danach würde es ja möglich sein, in eine ganz genaue Prüfung seiner Maßnahme einzutreten. Denn wir dürfen doch nie vergessen, daß das gereichte Kraftfutter nur eine Ergänzung derjenigen Futterstoffe sein soll, die uns aus unserem eigenen Wirtschaftsbetriebe zur Verfügung stehen. Nach deren Gehalt an verdaulichen thierischen Nährstoffen richten wir uns bei den Erwägungen für den Zukauf von außen her. Es vermag uns also jene nach zwei Richtungen hin unzureichende Mittheilung über die Mastfütterung gar keinen Anhalt zu bieten für etwaige eigene Versuche. Vor solchen, bei denen einfach ein sehr proteinreiches Kraftfuttermittel durch ein relativ proteinarmeres, Baumwollensaatmehl durch Roggenichrot, ersetzt wird, möchten wir unsere Berufsgeossen geradezu eindringlich warnen. Daß dies unmöglich, ohne die Produktion erheblich zu schädigen, ist ja eigentlich völlig selbstverständlich, muß ja jedem Landwirth ohne Weiteres einleuchten. —

Woher aber der Erfolg, den jener bei der Roggenfütterung gehabt hat? — Die Erklärung liegt sehr nahe.

Indem Baumwollensaatmehl ersetzt wurde durch Roggenichrot, wurde erreicht eine Herabsetzung des Proteingehalts der Nation und gleichzeitig eine Vermehrung der Respirationstoffe. In welchem Maße dies geschehen, zeigen nebenstehende Rechnungen:

Aus jenen Zusammenstellungen geht schon hervor, daß der günstigere Erfolg der Roggenichrotfütterung nur zurückgeführt werden kann auf einen Fehler in der Zusammensetzung der Nation. Denn wie sollte sonst eine Mindergabe von fast 1,3 Pfd. der hauptsächlich plastisch wirkenden Eiweißstoffe, der Stoffe, aus denen einzig und allein ein Fleischansatz erzielt werden kann, ein Mehr davon erreichen lassen. Dieser Fehler scheint auch leicht zu erkennen zu

sein, wenn man mit dem Gehalt an Proteinen den an stickstofffreien Stoffen vergleicht. Während in der erstangeführten Nation, soweit die Kraftfutterstoffe in Frage kommen, das Verhältniß derselben zu den wirksamen Eiweißkörpern ein bedeutend enges ist (ca. 1:2,2), ist es in der letzteren fast 1:6, und daraus dürfen wir sicher den Schluß ziehen, daß die ganze Nation, d. h. das gereichte Raub- und Hackfutter nebst dem Kraftfutter durch die Zugabe des Baumwollensaatmehls eine zu proteinreiche geworden war, denn wir wissen aus den Versuchen von Voit und Pettenkofer am Fleischfresser, deren Resultate aber durch Henneberg und Stohmann auch für den Wiederkäuer bestätigt worden sind, daß mit einer einseitigen Vermehrung der stickstoffhaltigen Nährstoffe, wie sie zweifelsohne in dem angezogenen Falle stattfand, stets eine Zunahme zwar auch des Eiweißansatzes aber auch des Eiweißumsatzes, d. h. also der Zerstörung von Eiweiß, erfolgt, die in der Weise mit einander parallel laufen, daß der Umsatz unter allen Umständen überwiegend, der Ansaß dagegen nur um einen verhältnißmäßig geringen Betrag gesteigert wird, so daß also das Gesetz bei der Fleischproduktion gilt: Die Proteinzufuhr beherrscht den Umsatz, nicht aber den Ansaß.

Es enthalten:

		Proteininhaltung	Wirksame Eiweißkörper	Verdauliches Fett	Wirksame Respirationstoffe
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
1	Pfund Rapskuchenmehl . . .	0,885	0,228	0,082	0,275
4 1/2	„ Roggenkleie	3,915	0,428	0,060	2,178
4 1/2	„ Baumwollensaatmehl . . .	4,050	1,620	0,571	0,670
	Summa:	8,850	2,276	0,713	3,123

Dagegen:

1	Pfund Rapskuchenmehl . . .	0,885	0,228	0,082	0,273
4 1/2	„ Roggenkleie	3,915	0,428	0,060	2,178
4 1/2	„ Roggenichrot	3,897	0,329	0,063	2,911
	Summa:	8,697	0,985	0,205	5,364

Daraus hat die Praxis zu entnehmen, daß, da die Proteinstoffe die theuersten und werthvollsten Nährstoffe sind, die wir gemeinhin 6 mal so hoch bewerten, als die Respirationstoffe, eine über die angemessene Grenze (3 Pfd. verdauliches wirkliches Protein pro 1000 Pfd. Lebgew.) gesteigerte Zufuhr davon nicht nur nicht voll zur Ausnutzung gelangt, sondern sogar noch die Eiweißzerstörung fördert, die Gefahr der Verwischung also eine große, nach zwei Richtungen hin liegende ist — man müßte denn darin eine Entschädigung dafür erblicken wollen, daß ja der nicht ausgenutzte und der durch die Zerstörung organisierten Eiweißes freierwerdende Stickstoff durch die Exkremente dem Dünger zu gute kommt.

Zur Vermehrung des Fleischansatzes und gleichzeitig zur Verminderung des Fleischverlustes müssen wir dem Futter neben den Eiweißstoffen auch Nfr. zufügen, d. h. wir dürfen nicht einseitig in der Mastration die Proteinstoffe vermehren, Hand in Hand damit muß gehen eine Vermehrung auch der Respirationstoffe so daß für die Rindviehmast die ganze Nation ein nicht engeres Nährstoffverhältniß als 1:5,5—1:5 in der Hauptmastperiode annimmt, daß ja gegen Ende der Mast auf 1:6—1:6,5 durch

Zugabe von Getreidefchrot zu erweitern ist. Entsprechend diesen Gelehen hat nun unser Gewährsmann den Fehler seiner erican Nation gebeeert durch die Roggenfchrotfutterung, so daß also für diesen Fall der Erfa eine Verbeeerung, eine Berichtigung war, so daß auch ein guntigerer Erfolg erzielt werden konnte, sogar auch für einige Pfenninge billiger; der gleiche Erfolg und zwar noch bedeutend billiger wäre aber sicher zu erreichen gewesen, wenn die Ergänzung der ganzen Ration durch Kraftfuttermittel eine derartige gewesen wäre, daß die darin gereichten Nährstoffmengen sich in den angemessenen Grenzen (3 Pfd. verdaul. wirkliches Brotem, 0,5-1,2 Pfd. verd. Fett und 12-14 Pfd. wirkf. Respirationsstoffe) und im entsprechenden Verhalt (1:5 bis 1:6) hielten, und daß dann stets die Ergänzung durch die kauf-

lichen Kraftfuttermittel billiger ist, als durch markt fähigen Roggen, das glauben wir bereits in dem früheren Artikel nachgewiesen zu haben. Selbstverständlich kann das auch nur Geltung haben, wenn alle Maßnahmen richtig erwogen sind, die Ration eine entsprechende Zusammensetzung hat. Wird gegen diese Vorbedingung einer rentablen Viehhaltung gefehlt, so darf es kein Wunder nehmen, wenn das Resultat ein gegen- theiliges ist. Darauf wochten wir aber heute noch besonders hingewiesen haben, daß alle derartigen Mittheilungen aus der Praxis über den günſtigen Erfa der Roggenfutterung, über ihre Billigkeit u. s. w. mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen sind, da bei diesen stets angenommen werden kann, daß die Ration eine falsche war, der daraus gezogene Schluß also ein Trugschluß.

Erblindung der Pferde.

Es ist die Frage noch nicht öffentlich angeregt, schreibt das „Landw. Centralblatt f. d. Prov. Posen“, daher auch noch nicht beantwortet und erörtert worden, welchen Ursachen die häufige Erblindung von Pferden zuzuschreiben ist. Es ist doch eine auffällige Erscheinung, daß, während man beim Rindvieh und anderen Hausthieren selten Erblindungen konstatiert, höchstens bei Münden in Folge hohen Alters, dies beim Pferde sehr häufig vorkommt! Da nun jede Wirkung ihre Ursache hat, so muß man wohl auch logisch hier an eine solche denken. Häufig giebt man feuchten, finsternen Ställen die Schuld, obwohl es gewiß Pferde giebt, die stets in trockenen, lichten Ställen gehalten wurden und doch auf einem oder gar beiden Augen erblindeten. Ein blindes Pferd ist wenig werth, wenn es auch im schweren Zuge vielleicht seinen Zweck erfüllt; etwas anderes ist es aber mit dem faktischen Werthe desselben. Derjenige, in dessen Besitz das Pferd erst blind geworden ist, hat verloren, so gut, als wenn man Geld auf der Straße verliert.

Bei blinden Pferden, welche nur im leichten Zuge, das heißt zum Laufen verwendet werden, schaut es noch schlechter aus, besonders wenn das Pferd einpannig geht und vielleicht gar auf beiden Augen blind ist. Da bedarf es ganz besonderer Aufmerksamkeit des Rutschers in der Haltung der Zügel. Um nun auf das angeregte Thema, nämlich die Ursachen der Erblindung der Pferde zurückzukommen, glaube ich nicht fehlerhaft zu sein, wenn ich die große Schuld der Erblindung den Scheulebern, den sogenannten „Blenden“ zuschreibe. Dies dürfte wohl auch dem Laien einleuchtend sein, obwohl ich damit keineswegs gesagt haben will, daß dies ausschließlich die Ursache sein müsste. Es giebt wohl Scheuleber, durch die das Auge des Pferdes momentan nicht leidet; das sind aber die neuen und wenig gebrauchten, welche so gut konstruirt sind, daß sie in geziemender Entfernung vom Auge des Pferdes absehen und die Sehkraft des Auges nicht beeinträchtigen; viele sind aber, und zumeist die alten, so reformt, daß sie bei fortwährendem Gebrauche die Sehkraft des Pferdes untergraben müssen; denn nicht nur, daß man Pferde nicht heraussehen können, sieht man wieder andere, welchen das Scheuleber flach am Auge anliegt und das Sehen behindert; auch sieht man wieder solche, welche während des Laufens des Pferdes

fortwährend um das Auge herumschlottern und daselbst attackiren.

Es dürfte daher wohl einleuchtend sein, daß solche Scheuleber nur nachtheilig auf das Auge des Pferdes einwirken müssen, und fragt man nach dem eigentlichen Zwecke der Scheuleber, so kann es wohl nur der sein, das Scheuwerden der Pferde zu verhüten. Würde man aber das Pferd von Jugend auf daran gewahnen, ohne Scheuleber zu gehen, so würde es ohne dieselben vielleicht seltener scheu werden oder erschrecken, als mit dem Scheuleber, das dem Pferde nur die Aussicht geradeaus gestattet und zwar manchmal, wie bereits erwähnt, sehr parlich; denn durch die plötzliche Wendung des Kopfes nach seitwärts kann ein Pferd über einen ungewohnten Gegenstand viel eher erschrecken und scheu werden, als wenn es von Jugend auf daran gewöhnt ist, mit freiem Auge jeden Gegenstand schon von weitem wahrzunehmen zu können. Jedenfalls wird das Auge des Pferdes mehr geschont, wenn es freie Aussicht hat, als wenn es in schlecht konstruirte Scheuleber gezwängt wird! Würde man z. B. einem Ochsen, der das ganze Jahr im Zuge geht, alte, verbogene, außer Form gefommene Scheuleber aufzwangen, dann dürfte wohl nach Jahren ebenfalls die Erblindung desselben die Folge sein, und bis heute hat man noch wenig von blinden Ochsen gehört, wenn dieselben auch nicht so lange im Zuge verwendet werden als das Pferd. Warum sind aber ferner nur die Zugpferde allein zum Tragen der Scheuleber verurtheilt und nicht auch die Reitpferde?

Schon dieser Umstand fordert zum Nachdenken auf. Man bezeichnet heute vieles, was vor langen Jahren üblich war, als Pops, warum könnte man nicht auch mit den Scheulebern aufräumen? In erster Linie müsste damit bei jungen Pferden der Anfang gemacht werden, indem man dieselben ohne Scheuleber einfährt. Oder ist es nicht etwa Ironie, daß man selbst blinde Pferde mit Scheulebern antrifft? Bei diesen haben die Scheuleber wenigstens den Zweck, daß man die erloschenden Augen des armen Thieres nicht sieht; freilich verrathen sich diese durch Vortreten des Kopfes.

Wir haben schon seit Jahren gegen diese große und noch dazu so ganz unnütze, ja verderbliche Sitte der Scheuleber gesprochen, und wo man sie entfernte, hat man die allerbesten Erfahrungen gemacht. Darum fort mit den Scheulebern!

Wie lange bleibt die Kartoffelknolle keimfähig?

Ueber diese Frage veröffentlicht Dr. Müller-Rochlit in der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift“ das Ergebniß interessanter Versuche, die wir im Nachstehenden unsern Lesern zur Kenntniß bringen wollen.

Wie bereits in Nr. 7 des Jahrganges 1893 der genannten Zeitschrift zur Mittheilung gelangte, wurden zur Beantwortung dieser Frage im März 1891 kleine Mengen verschiedener Kartoffelsorten (Magnum bonum, Reichsfanzler, Champion), die im vorausgehenden Herbst geerntet waren, in einen Brauereikeller gebracht, in welchem die Temperatur mittelst des Ammoniak-Eisverfahrens ziemlich gleichmäßig auf 3 Grad erhalten werden konnte. Zur Aufnahme der Proben diente ein mit einem Drahtnetz umgebenes verschließbares eisernes Gestell, dessen unterer Raum einen mit Sand gefüllten, oben offenen Zinkkasten enthielt. Ein Theil der Kartoffeln wurde im Sand, ein anderer oberhalb des Sandes an der Luft aufbewahrt.

Am 14. April 1892, also etwa ein Jahr später, ergab sich, daß die Knollen mit Ausnahme einer Champion-Kartoffel kun-

stammtlich gut gehalten hatten; besonders zeigten diejenigen, welche im Sande gelegen hatten, ein vollständig frisches Aussehen. Eine Keimung oder Schrumpfung war nicht im Mindesten eingetreten, und eine beachtenswerthe Veränderung im Gewicht konnte nicht festgestellt werden. Ein kleiner Theil der Kartoffeln wurde gekocht, wobei „Magnum bonum“ einen auffallend süßen Geschmack zeigte; ein anderer Theil gelangte zum Auslegen, das theilweise im Garten, theilweise im Acker geschah. In der Folge ergab sich nun, daß die Keimfähigkeit der Knollen noch nicht erloschen, daß dieselbe aber erheblich abgemindert war, insofern das Aufgehen etwa einen Monat später erfolgte, als bei dem gleichzeitig ausgesetzten, in gewöhnlicher Weise aufbewahrten Saatgut, und daß nur dünne Keime sich entwickelten, so etwa wie sie entstehen, wenn bloße Augen von Knollen zur Saat verwendet werden. Darum mußten auf dem Acker, wo solche älteren Saatknohlen zwischen die übrigen gelegt wurden, jene durch die gewöhnliche Bearbeitung der Dämme in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden, während im Garten daraus schließlich wohl entwickelte

Pflanzen erhalten wurden, die bei rechtzeitigem Behäufelung Stöcke von gewöhnlichem Umfange gaben und bei der Ernte am 4. Oktober 1892 guten Anjaß von Knollen zeigten. Dieselben bekamen indeß einen verhältnismäßig niedrigen Stärkegehalt, jedenfalls in Folge der anfangs sehr verzögerten Entwicklung. Am 5. April 1893 wurde schließlich noch der im Brauereifelder zurückgelassene Rest von Kartoffeln herausgenommen, wobei sich herausstellte, daß nur eine geringe Anzahl von Knollen noch gut erhalten war, wohingegen der größere Theil entweder vollständig in Fäulniß übergegangen war oder runde faule Flecke zeigte, die vermuthlich von solchen Stellen ihren Ausgang nahmen, wo die Knollen bei der Ernte oder auf dem Transport gestoßen

oder gedrückt worden waren. Die unverändert gebliebenen, nunmehr 2 1/2 Jahre alten Knollen von „Magnum bonum“ und „Reichskanzler“ wurden entweder im Zimmer aufbewahrt oder im Garten in den Boden gebracht, verfaulten jedoch nach einigen Wochen, ohne eine Reimung zum Keimen gezeigt zu haben. Es scheint sich somit die Keimkraft der Kartoffelknolle in dem Maße abzumindern, wie dieselbe dem Zeitpunkte des Zerfallens sich nähert, und dieser tritt ziemlich zeitig ein — bei der beschriebenen Art der Veruchsanstellung schon nach 2—3 Jahren, was bei dem hohen Wassergehalt des Veruchgegenstandes nicht befremden kann.

Landwirth! bekämpft den kleinen Frostspanner!

Der kleine Frostspanner (*Cheimatobia brumata* L.), auch Blütenwickler, Winterspanner, Reifmotte u. s. w. genannt, ist eine den Obstbau sehr stark schädigende kleine (etwa 2,5 cm), anfangs hellgraue, später weiß-grünliche Raupenart, die vom zeitigsten Frühjahr an bis Ende Mai ihr großes Zerstörungswerk betreibt, indem Blätter und Blüten diesen oft gerade durch ihr massenhaftes Auftreten gefährlichen Thierchen zum Opfer fallen, oder indem bereits die Blütenknospen vollständig durch dieselben ausgenagt, und so die Aussichten auf eine Ernte gänzlich zerstört werden. Vom Juni an bis Oktober ruht der kleine Frostspanner verpuppt in der Erde unter den Obstbäumen, hierauf entwickelt er sich zu kleinen etwa 10 mm langen Schmetterlingen, von denen die Weibchen nur kurze Flügelläppchen besitzen und daher nicht zu fliegen vermögen. Diese Weibchen haben nun das Bestreben, ihre Eier (200—300 Stück) an die Fruchtzweige der Bäume, nahe den künftigen Blüten und Blattknospen abzulegen und müssen zu diesem Zweck, weil sie ohne Flugvermögen sind, an den Baumstämmen hinaufkriechen. Hierin ist nun die Handhabe gegeben, diese sehr gefräßige Raupenart wirksam zu bekämpfen und zwar indem wir die Weibchen auf dieser ihrer nothwendigen Wanderung wie folgt abfangen: Wir legen einen festen Papierstreifen, am besten in Brusthöhe, rings um den Stamm unserer Obstbäume herum, bestreichen diesen Ring mit einer stark klebrigen Masse und — wollen nun die Weibchen die Baumkrone erreichen, so müssen sie diesen Ring passieren, bleiben in der Klebmasse stecken und gehen so, sammt der Nachzucht zu Grunde. Nothwendig ist nun allerdings, daß betreffender Ring während der Flugzeit, also an schönen Tagen des Novembers und Decembers, auch von wirklich klebriger Beschaffenheit ist; es wird deshalb ein wiederholtes Bestreichen mit Klebmasse sich nothwendig machen. Zum Bestreichen der Papierringe eignet sich jede lange klebrige

bleibende Masse; so wurde früher meist Theer, neuerdings aber weil solcher länger wirksam bleibt, der sogenannte Brummatleim angewendet. Letzterer ist jedoch ziemlich theuer und wollen wir deshalb hier noch einige Rezepte bekannt geben, die nach dem „Züricher Bauer“ die Herstellung eines weit billigeren und doch gleich wirksamen Leimes jedem Laien ermöglichen sollen, d. i.:
 1. 500 g weißes Harz oder Baumwachs, 400 g Stearinöl und 400 g Schweineschmalz werden auf gelindem Feuer, bei fleißigem Umrühren zusammengesmolzen, bis das Ganze dickflüssig ist, die Masse wird dann am besten mit einem Pinsel auf die Papierstreifen aufgetragen und die Kleberinge sind fertig.
 2. 2,5 kg Rüßöl und 1/2 kg Schmalz werden bei gelindem Feuer bis auf 1/3 ihres Raumes eingekocht; zugleich wird 1/2 kg Terpentin und 1/2 kg Colophonium für sich zusammengesmolzen, beide Mischungen werden dann zusammengeossen und gründlich durchgerührt, auch so ist eine sehr gut wirkende Klebmasse zu erlangen.

Wohlan denn, schützen wir unsere Obstbäume vor Ungeziefer aller Art; entfernen wir alle lose Rinde der Stämme, indem wir sie mit einem nicht zu scharfen Instrument fest abtragen; verbrennen wir dieses Abgefrakte, um so die oft hinter lösen Rindenstücken abgelegten Eier aller möglichen Raupenarten sicher zu vertilgen; bestreichen wir aber auch die Bäume nach diesem Nutzen mit Kaltmilch, um event. noch am Stamme haftende Brut zu verderben, und legen wir dann, last not least, die besprochenen Klebringe an, so haben wir für die Vertilgung der Obstschädlinge der jetzigen Jahreszeit Entsprechendes gethan, und sicher wird eine reichere Obsternte im kommenden Jahre uns unsere geringe Mühe vielfach lohnen. L.

Ein Ersatz für den Hecht im Karpenteich.

Von Max von dem Borne.

Wenn die Karpfen älter als dreijährig sind, so muß ihre Vermehrung in den Abwachteichen verhindert werden, weil sonst der Teich überfist und das Wachstum der großen Karpfen in Frage gestellt wird. Das Mittel, welches von den Karpenteichwirthen von Alters her angewendet wird, um diesen Zweck zu erreichen, besteht darin, daß zu 10 großen laichfähigen Karpfen ein kleiner Hecht gesetzt wird, und die Wirkung ist so sicher, daß zu Wittingau in Böhmen seit Menschengedenken eine Vermehrung der Karpfen in den Abwachteichen nicht vorgekommen ist. Deshalb ist die Rolle, welche der Hecht in den Karpenteichen spielt, so wichtig, daß sie sprichwörtlich geworden ist.

worin sie öfters bis zum Herbst, also in 6 Monaten, eine Länge bis 48 cm und ein Gewicht von mehr als 2 Pfund erreichte. Da der Teich nicht mit Wasser gespeist werden kann, welches keine Hechtbrut enthält, so konnte ich ihn ferner nicht als Brutstreckteich benutzen.

Der Karpfenzüchter hat aber guten Grund, bei dem Gebrauch des Hechtes vorichtig zu sein. Denn der Hecht ist der gefährlichste Raubfisch des Süßwassers und übertrifft alle anderen Süßwasserfische an Schnellwüchsigkeit; wenn er in einen Brutstreckteich gelangt, so ist der Schaden unberechenbar und wirft oft alle Pläne des Teichwirthes über den Haufen. Es ist aber sehr schwer, den Hecht von Teichen fernzuhalten, die von Wasser gespeist werden, welches Hechtbrut enthält, weil diese so klein ist, daß sie durch kein Gitter fern gehalten werden kann. Das Hechtei ist ungefähr so groß wie ein Hirsekorn und der darin verborgene Fisch natürlich noch kleiner; wenn man einen eben ausgeküpften Hecht in ein Wasserglas setzt, so ist es schwer, ihn mit bloßen Augen zu sehen. Wie schnellwüchsig die Hechtbrut ist, habe ich zu wiederholten Malen an einem Brutstreckteich beobachtet, in welchen dieselbe durch einen Stiesrechen gelangte, und

In den Abwachteichen hat die Anwesenheit des Hechtes den Nachtheil, daß sie die Züchtung anderer werthvollerer Fischarten entweder erschwert oder unmöglich macht. Und doch kann der Teichwirth manche sehr werthvollen Fische züchten, ohne das Wachstum des Karpfens zu beeinträchtigen. Denn dieser sucht seine Nahrung am Grunde, indem er den Schlamm aufwühlt und die darin verborgenen Lebewesen frist. Deshalb ist das Wasser trübe, wenn es viele Karpfen enthält, und wenn ein Karpfenteich trocken gelegt wird, so ist der Grund dicht mit Löchern bedeckt, welche die Karpfen beim Freifressen gewühlt haben. Die übrigen Kleinthierfresser und Planktonfresser, die Grünweibfische und Raubfische, machen dem Karpfen wenig Konkurrenz, weil sie ihre Nahrung nicht in Schlamm am Grunde des Teiches suchen wie dieser. Deshalb würde der Teichwirth mit entschiedenem Vortheil in den Abwachteichen neben den Karpfen Zander, Maränen, Forellenbarsche, Schwarzbarsche, Sonnenfische, Regenbogenforellen und andere werthvolle Fische züchten können, wenn die Hechtgefahr nicht vorhanden wäre.

Es giebt jedoch ein Mittel, wodurch die Vermehrung der laichfähigen Karpfen in den Abwachteichen ganz sicher und in der allereinfachsten Weise verhindert wird. Das Rezept lautet:

„Trennung der Geschlechter.“

Man besetze einen Abwachtstein nur mit männlichen oder nur mit weiblichen Karpfen, wenn dieselben älter als 3 Jahre, also fortpflanzungsfähig sind. — Es ist leicht, bei den Karpfen das Geschlecht schon im Herbst zu unterscheiden: der Bauch der Rogener ist im ganzen, namentlich im hinteren Theile, breiter und gerundeter, und die Geschlechtsöffnung, die hinter dem After sich befindet (von den Fischern fettamer Weise Nabel genannt), ist beim Rogener leicht geröthet und stark wulstig, während sie beim

Milchener eine eingezogene, enge Spalte bildet. Es ist um so merkwürdiger, daß die Karpfenteichwirthe bisher das so überaus einfache Mittel, die Vermehrung der Karpfen durch Trennung der Geschlechter zu verhindern, nicht angewendet haben, weil in der Landschaft La Dombes in Frankreich in den Teichen von Alters her die Karpfen, nach Geschlechtern getrennt, in die Abwachtsteine gesetzt werden, weil sie sich dann nicht vermehren, schneller wachsen, fleischiger und wohlgeschmeckender werden.

Kleinere Mittheilungen.

Geburtshilfe bei Kühen. Namentlich in kleineren Wirtschaften genießen noch die alten Schäfer des Ortes den Vorzug, als Helfer in der Noth bei den Geburten von Kühen u. s. w. erscheinen zu müssen. Das Vertrauen, welches man allgemein auf sie setzt, muß natürlich gerechtfertigt werden, und sie halten es deshalb für ihre Pflicht, mit kunstgeübter Hand unter allen Umständen beim Geburtsakt einzugreifen. Besser wäre es wahrlich in den meisten Fällen, wenn sich dieser ohne fremde Beihilfe vollzöge. Haben wir es mit normalen Verhältnissen bei der Geburt zu thun, dann ist eine Beihilfe geradezu verwerflich. Ist die Kuh einigermaßen in gutem Futterzustande, ist das Beden weit genug und hat das junge Kalb eine normale Lage, d. h. liegen die Vorderfüße nach vorn und auf ihnen der Kopf, so besigt sie meist selbst so viel Kraft, dieses durch die Wehen auszustößen. Man hat nur für eine gute Streu und die nötige Ruhe im Stalle zu sorgen, sowie dafür, daß der Ort vor Kälte und Zugluft geschützt ist. Falch ist es ferner, die Wase zu sprengen, damit das Fruchtwasser abfließen kann, da hierdurch eine ungenügende Erweiterung der Fruchthohe eintreten kann. Die Möglichkeit, daß bei einiger Verärgernng das Kalb in demselben erstickt, ist ausgeschlossen, da das Kalb bis dahin noch kein selbständiges Leben hat, sondern noch durch den Nabelstrang von der Mutter ernährt wird. Sehr oft geschieht es, daß schon Hüfe geboten wird, wenn sich die Hüfe kaum mit den Händen erfassen lassen, indem an Stricken, die an jene geschlungen werden, so lange gezogen wird, bis das Kalb unter großen Schmerzen der Kuh zu Tage gefördert ist. Abgesehen davon, daß hierbei eine zu rasche Erweiterung des Beckens sowie Verlegungen der Scheide eintreten können, führt dieser Ueberreifer dazu, daß leicht Abbiegungen des Kopfes und dadurch erschwerende Umstände eintreten. Geht die Geburt zu langsam von statten, dann ist eine sachgemäße Unterstützung wohl am Platze. Sind die Hüfe gut sichtbar, werden die Stricke um die Fesseln so gelegt, daß sie nicht einschneiden können, und muß der Zug langsam und stetig in der Richtung der Beckenachse im Verein mit den Wehen ausgeführt werden. Hat das Kalb eine regelwidrige Lage, so ist es nötig, es durch Wenden mit eingeweihter Hand in eine solche zu bringen, daß die Geburt vor sich gehen kann. Doch wird es immer ratsam sein, bei solchen schwierigen Fällen einen Sachverständigen zu Rathe zu ziehen.

Bei dem Kalbe hat man nach der Geburt noch darauf zu achten, ob der Nabelstrang bereits zerrissen ist, was meist von selbst geschieht. Sonst braucht man denselben nur handbreit unter dem Nabel abzuschneiden. Ein Unterbinden ist nur dann nötig, wenn das Atmen des Kalbes noch mangelhaft stattfindet, da sonst wegen des noch unvollkommenen Kreislaufes des Blutes ein stärkerer Blutverlust durch die Nabelarterien eintreten kann.

Die Nachgeburt soll bei Wiederkäuern nach 4—6 Stunden durch die Wehen ausgeschieden sein. Geschieht dies nicht, so muß mindestens nach 48 Stunden die künstliche Entfernung derselben vorgenommen werden, da sie sehr leicht dem Fäulnisprozeß anheimfällt und dann gefährliche Krankheiten hervorrufen kann; Abmagerung gehört dann zu den gewöhnlichen Erscheinungen.

Vor allem ist große Reinlichkeit geboten; die sofortige Entfernung der Nachgeburt und des Fruchtwassers ist selbstverständlich; ferner empfiehlt es sich, die Schamtheile, Euter und beschmutzten Theile mit zweiprosentigem Karbolwasser abzuwaschen.

Wuttervornichtung. A. Grünfeld vom pharmakologischen Institut zu Dorpat stellte, wie der „Landwirth“ mittheilt, Versuche mit dem von Robert aus Mutterform dargestellten Kornutin und der Sphazelinäure bei Hähnen, Ferkeln und Schafen an. Bei fortgesetzter Verabreichung dieser Stoffe färbten sich der Kamm und die Bartlappen des Hahnes schwarz. Außer dem Kamm und den Bartlappen erkrankte zuweilen noch die Zungenzeme. Bald darauf trat Appetitlosigkeit auf. Die Thiere sahen wie narotisiert da, sie konnten gar nicht stehen und beim Versuche zu gehen, fielen sie um. Darauf folgte Erbrechen, bisweilen auch Speichelfluß, und endlich trat der Tod ein. Bei Ferkeln fand Verfasser immer eine Verfärbung der Ohrmuscheln, die anfangs dunkelblau und nachher schwarz wurden. Die schwarz verfärbten Stellen trockneten ein, und beim Anschneiden floß nicht einmal ein Tropfen Blut. Die eingetrockneten Partien fielen oft von selbst ab. Bei Schafen konnte nur eine starke Abmagerung und eine Art Stumpfsein des Thieres erzeugt werden.

Zehn Regeln für das Melken. Neben der Fütterung, Pflege und Raseneigentümlichkeit des Rindviehes spielt für die Gewinnung der Milch die Art und Weise, wie gemolken wird, eine wesentliche Rolle. Die Hauptregeln für ein zweckmäßiges Melken sind folgende:

1. Das Melken soll möglichst schnell geschehen, die größere oder geringere Schnelligkeit hat einen bedeutenden Einfluß auf den Fettgehalt, wie auf die Menge der gewonnenen Milch.
2. Die Kuh soll rein ausgemolken werden; einmal weil die letztgemolkene Milch die fettreichste ist, zum andern, weil im Euter verbleibende Milchreste zu Entzündung des Euters Veranlassung geben, ja, das Versiegen der Milchdrüse zur Folge haben können.
3. Die Melkseiten sollen pünktlich eingehalten werden. Die Kühe werden sonst unruhig und lassen die Milch laufen.
4. Man melke die Kühe übers Kreuz, das heißt in der Weise, daß man immer einen hinteren und einen vorderen Strich verschiedener Euterseiten gleichzeitig melkt. Das Euter wird so gleichmäßig bewegt (gewalzt) und hierdurch eine vermehrte Milchbildung im Euter erzeugt. Bekanntlich bildet sich die Hauptmenge der Milch im Euter während des Melkens, indem nur ungefähr 2 bis 4 Liter Milch zur Zeit im Euter Platz haben.
5. Alle Melkmaschinen sind zu verwerfen.
6. Das sogenannte „Strippen“, bei welchem die Striche nur zwischen die Daumen und Zeigefinger genommen werden, ist ein Vießverfahren, das von faulen Melkern vielfach geübt wird. Hierdurch wird das Melken nicht allein verlangsamt, sondern den Thieren unnötig Schmerz verursacht. Das Melken hat in der Weise zu geschehen, daß noch ein Stück Euter über dem Ansatz der Striche (Zigen) mit der ganzen Hand umfaßt wird. Durch Öffnen und Schließen der Hand wird der Schließmuskel des Euters geöffnet und geschlossen und so die Milch schnell und schmerzlos gewonnen.
7. Kühe, namentlich junge, die sich schwer melken lassen, müssen sanft behandelt werden. Man kratzt sie an der Schwanzwurzel oder, wenn dies nicht genügt, lasse man ein Vorderbein während des Melkens aufheben. Unter keinen Umständen soll man sie durch Schelten oder Schlagen zum Stillhalten zu bringen versuchen.
8. Reinlichkeit beim Melken ist unbedingt zu fordern, wenn man Dauermilch oder gute haltbare Butter erzeugen will.
9. Ob man zwei- oder dreimal melken soll, hängt von wirthschaftlichen Verhältnissen ab. Frisch milchende Kühe müssen selbstverständlich öfters gemolken werden.
10. Während des Melkens soll Ruhe im Stalle herrschen. Die Kühe dürfen nicht beunruhigt werden.

Bei der Auswahl der Kartoffeln zu verschiedenen Gebrauchsweisen in der Küche soll man erstens die kleinsten Kartoffeln zum Braten, zweitens die mittelgroßen zum Sieden oder Quellen und drittens die dicken zum Schälen resp. Kochen verwenden, ja nicht die dicken Kartoffeln zum Quellen, weil dieselben außen herum gahr, in der Mitte höchstens halbgahr werden und zerfallen, wenn man länger quellt, als für mitteldicke Kartoffeln genügend ist. Auch soll man beim Quellen möglichst gleich dicke Kartoffeln zu jedem Gerichte nehmen, weil sie sonst ungleich gahr werden.

Im Kartoffeln bis tief in den Sommer hinein aufzubewahren, wird empfohlen, die vorher gewaschenen Knollen in einem Korbe oder Neze etwa 4 Sekunden lang in siedendem Wasser unterzutauden. Zusatz von Salz zum Wasser wird empfohlen. Darauf werden die Kartoffeln zum Abtrocknen auf einen luftigen Boden gebracht und dünn ausgebreitet. Durch diese Behandlung wird der Trieb zum Wachsen gänzlich erstickt, und sollen die so behandelnden Kartoffeln sich lange gut halten und schmackhaft bleiben, wenn sie nach dem Trocknen in den Dunkel aufbewahrt werden.

Zur Entenmast giebt es kein besseres Mittel als Gerste. Man weicht dieselbe ein und läßt sie etwas quellen, dann wird sie in Laufen an einem warmen Orte ausgeküttet, so daß sie zum Keimen kommt. Ist das geschehen, so trocknet man sie, um sie aufbewahren zu können. Noch besser ist es, wenn man täglich so viel Gerste quellen läßt und zum Keimen aufschüttet, als man an einem Tage verfüttert. Die Enten werden in einen sauberen, gut mit Streu versehenen Stall gesetzt und ihnen die gekeimte Gerste, nachdem man sie vorher wieder angefeuchtet hat, gereicht. Es muß dieses in kleinen Portionen geschehen, damit die Enten alles auffressen und nichts in den Trögen bleibt, dafür ist das Futter tagsüber desto öfter zu reichen. Der Erfolg ist sehr gut, in längstens 14 Tagen sind die Enten fett. Dasselbe Verfahren läßt sich natürlich auch für andere Geflügel und namentlich für Gänse anwenden, es ist sogar in mancher Beziehung dem viel gebräuchlichen Nudeln vorzuziehen.